

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Befehlsgeld
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½
bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunde der Redak-
tion Abends von 6½—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5 gespaltene Corps-
zeit oder deren Raum 20 Pfg., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Kortzen und Reclamen außerhalb des Inlandbereichs
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 124.

Mittwoch, den 30. Mai 1900.

140. Jahrgang.

Kirchenverpachtung.

- Die diesjährige Kirchpachtung auf den hiesigen kommunal-Anpflanzungen und zwar:
- a. auf den Acker vor dem Klausenthor, dem Gerichtsrain bis zur Lauchstädter Chaussee und dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Klausenthor,
 - b. auf der Kriesstädter Straße von der Lauchstädter Chaussee bis zur Merseburg-Knapendörfer Kirchengrenze und auf dem Kommunikationswege von der Lauchstädter Chaussee nach der Kriesstädter Straße,
 - c. auf der Merseburg-Globigauer Straße bis zur Grenze der Merseburger Flur,
 - d. auf der Merseburg-Gesau-Fischerbene Straße bis zur Merseburger Kirchengrenze,
 - e. auf der Weizenfelder Chaussee,
 - f. auf der Merseburg-Köthener Straße und dem Ackeranplatz,
 - g. auf der neu angelegten Kirchpflanzung hinter dem Gerzlerplatze,
 - h. auf dem Abhange des früher Burthardt-schen Feldplans vor dem Klausenthor soll

**Sonnabend, den 2. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr**

im unteren Rathhauseaal öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher in den gewöhnlichen Dienststunden im Kommunalbureau eingesehen werden.
Merseburg, den 26. Mai 1900.

Die Oeconomic-Deputation des Magistrats.

Der Krieg in Südafrika.

Englische Blätter wüßten vor einigen Tagen zu berichten, daß die Transvaal-Regierung Friedensvorschlüge unterbreitet habe. Dem entgegen versicherte Balfour in der

gestrigen Sitzung des Unterhauses, er habe keine Mitteilung über Friedensverhandlungen mit der Transvaalregierung. Auch sei keine Bestätigung der Meldung, betreffend Einleitung von Verhandlungen über den Austausch der Gefangenen eingelangt. — Nach ihm sprach Wyndham. Er theilte mit, die Gesamtzahl der in Südafrika stehenden britischen Truppen aller Gattungen betrage 221.000 Mann. Die Gesamtzahl der in der Heimath unter den Waffen stehenden Mannschaften könne nicht mit Genauigkeit festgestellt werden; doch betrügen die Regularien einschließlich der königlichen Reservisten etwa 120.730 Mann. Die Miliz zählt ca. 77.000 Mann. — Redmond fragt an, wie viel Buren in Südafrika ständen, und ob es wahr sei, daß einer gegen zehn steht. Diese Frage blieb unbeantwortet.

Es liegen heute folgende Meldungen vor:
* London, 28. Mai. Die Abendblätter veröffentlichen eine von heute datirte Depesche aus Kapstadt, in welcher das Gerücht verzeichnet wird, daß General French in Johannesburg eingetroffen sei.

* London, 27. Mai. Feldmarschall Roberts telegraphirt aus Vereeniging vom 27. d. M.: Wir haben heute früh den Baal überschritten und lagern am Nordufer. Unsere Verluste betragen drei Verwundete und einen Vermissten.

* London, 29. Mai. Roberts telegraphirt: Wir marschirten heute 20 Meilen und befinden uns 18 Meilen von Johannesburg. Der Feind hatte verschiedene Verteidigungsstellungen auf unserer Route vorbereitet, gab jedoch eine nach der anderen auf. Er hatte nur Zeit, seine 5 Geschütze zu verladen und abzufahren, als auch schon unsere Truppen anmarschirt kamen. French und Hamilton sind 10 Meilen von unserer Flanke wahrscheinlich in ein Gefecht verwickelt, da schon seit einiger Zeit Geschütz- und Gewehrfeuer zu hören ist.

* London, 28. Mai. Man erwartet hier,

daß die Kavalleriepatrouillen von Roberts Johannesburg schon heute erreichen und er Ende der Woche vor Pretoria stehen wird. Gestern früh war das Hauptquartier in Vereeniging, 80 Kilometer von Johannesburg. Das Ueberschreiten des Baalfusses scheint sich kampflos vollzogen zu haben, nachdem die Buren am Samstag bei Weljansdrift, der letzten Station südlich des Baales, kurzen Widerstand geleistet hatten. Die Buren scheinen nach dem Alpriversberg, wenige Kilometer südlich von Johannesburg, zurückgegangen zu sein. Marschall Roberts scheint sie hier zum Stehen bringen und ihnen den Rückzug nach Lydenburg abzuschneiden zu wollen.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 28. Mai. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist aus dem Eschlag hier eingetroffen. Die kaiserlichen Majestäten unternahmen heute Vormittag einen gemeinschaftlichen Spaziergang. — Aus Thorn wird gemeldet: Nach authentischer Mitteilung wird der Kaiser Ende Juni hierher kommen, um den geplanten großen Truppenübungen beizuwohnen. Im Anschluß daran wird der Kaiser wahrscheinlich nach Graudenz fahren, um bei der Einweihungsfeier der Garnisonkirche anwesend zu sein.

— Der Kaiser hat dem Grafen Posa-dowsky seine Freude ausgesprochen über die seitens des Reichstages so einmüthig erfolgte Annahme der neuen Unfallver-sicherungsgesetze, „dieses für den weiteren Ausbau der Fürsorge für die arbeitenden Klassen so bedeutungsvollen Werkes“.

— Die halsamtliche „Berlin. Korresp.“ schreibt: Verschiedene Zeitungen bringen die Meldung, daß im Ministerium des Innern der Entwurf einer neuen Polizeiverordnung über den Betrieb des Schankgewerbes aufge-

stellt und den Provinzialbehörden mitgetheilt worden sei. Diese Nachricht ist unzutreffend. Der Sachverhalt ist vielmehr der, daß der „Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ eine, übrigens im Buchhandel erschienene, Denkschrift über die Bekämpfung der Trunksucht auch dem Ministerium des Innern eingereicht hat, in welcher in Form eines Vorschlages ein solcher „Entwurf“ enthalten war. Diese Denkschrift ist den Provinzialbehörden zur Kenntnisaufnahme und Prüfung mitgetheilt worden. In Uebereinstimmung mit den erstatteten Gutachten muß, vorbehaltlich einer Ergänzung in der verschiedenen Bezirken bestehenden polizeilichen Vorschriften nach der einen oder anderen Richtung, der aufgestellte „Entwurf“, insbesondere die Bestimmung des Geschäftsschlusses aller Gast- und Schankwirtschaften um 10 Uhr Abends, als weit über das berechtigte Ziel hinausgehend und deshalb als nicht annehmbar bezeichnet werden.

* Eisenach, 27. Mai. Das meimarine Ministerium hat dem Geistlichen die Erlaubnis nicht gegeben, amtliche Funktionen bei Feuerbestattungen im neuerbauten Krematorium zu verrichten, weil der Verbrennungsraum in direkter Verbindung mit der Kapelle steht. Eine Petition des Feuerbestattungsvereins, in welcher um nachträgliche Erlaubnis gebeten wird, ist jetzt vom Ministerium abschlägig beschieden worden.

Prinz Ludwig von Bayern

hat in Nordlingen anlässlich der Wanderversammlung der bayrischen Landwirthe eine Rede gehalten, in der er u. a. sagte: „Se. Durchlaucht, der Fürst von Oettingen-Wallerstein, einer der größten Gutsbesitzer der Umgegend, sprache eines der ältesten deutschen und schwäbischen Häuser, dessen Vorfahren im Ries seit unendlichen Zeiten angehoren waren und dessen Nachfolger noch viele Jahr-

Meeres- und Schicksals- wellen.

Erzählung von C. Cornelius.
(13. Fortsetzung.)

Auch Tante Sophie granulirte auf ihre Weise. In angenehmer Entfernung stehen bleibend, sodas Gertrud nicht in Versuchung kommen konnte, ihr den kleinen Mund zum Klaffen zu bieten, sagte sie: „Na, so weit wären wir nun glücklich. Gesangsübungen und solchen Kram haben Dir die andern genug gebracht. Man soll aber nicht nur beten, man soll auch arbeiten, dies schenke ich Dir.“ Bei diesen Worten überreichte sie dem Mädchen eine geräumige Arbeitsstasche mit silbernen Geräthen.

„Nun komm mit in das Wohnzimmer, Du hast den ganzen Tag noch nichts gegessen. Das heißt, Du hast wohl etwas gegessen, aber das war lange nicht genug. Aus nichts wird nichts, in Deinem Alter muß man tüchtig essen.“

„Sag' Mädchen, wollen wir nach dem See gehen und fahnen?“ fragte der Doktor zu Gertrud am Nachmittag.

Diese nichte stumm mit dem Kopfe. Die beiden Frauen zogen vor, zu Haus zu bleiben. „Ich muß wohl mitgehen, Onkel“, sagte Theo im Scherz mit einem Blick auf Gertruds zarte Gestalt. „Du bringst den Kahn nicht allein von der Stelle, wenn Gertrud drinsitt.“

Die drei machten sich auf den Weg. Der See war derjenige Punkt, welchen Gertrud

von allen in der Umgegend am liebsten besuchte. Zwischen blühenden Weidenhecken hindurch, in denen viele kleine besiedelte Baukünstler unter frühlichem Gesange ihre luftigen Wohnungen errichteten, führte der Weg in einen Wald hinein.

Hohe, schwarze Tannen ragten in majestätischer Ruhe empor. Wie schmelzend auch immer der laue Frühlingswind die starren Äste umspielte, sie regten sich nicht. Um so williger gaben sich seinem neckischen Treiben die schwanken Zweige der im ersten zarten Grün prangenden Buchen hin. Er wehte sie vor den düsteren spröden Fichten hin und her wie einen weichen, wallenden Schleier, welcher ihr starres Aussehen mildern sollte. Die weißen, freundlichen Sterne unzähliger Anemonen blühten aus dem dunklen Moose des Waldbodens hervor.

„Zertritt sie nicht“, sagte Gertrud zu Theo, welcher gerade im Begriff war, den Fuß achlos auf eine halbgeschlossene Knospe zu setzen.

Der junge Mann beugte sich lächelnd nieder, pflückte einige Blumen und reichte sie Gertrud, welche sie vorzüglich an ihre Brust steckte.

Allmählich lichtete sich der Wald. Erlengbüsch und Sumpfsmyrthe kündeten die Nähe des Sees an. Noch eine Biegung des Weges und die wohlbekannte, glänzende Wasserfläche wurde sichtbar. Die Spaziergänger beschnitten ihre Schritte. Theo eilte voraus, um den Kahn, welcher unter einem schließenden Bretterhäuschen am Ufer angeleitet lag, zu

lösen. An dem Tage, an welchem sie sein Kind geworden und welchen er deshalb als ihren Geburtstag ansah, hatte der Doktor Gertrud vor einigen Jahren an den See geführt und sie mit dem Kahne überbracht, weil er an ihr eine starke Vorliebe für das Wasser entdeckt hatte. Früher war aufstätt des hübschen Bootes das schmucklose Fahrzeug eines am Ufer wohnenden Landmannes benützt worden.

Ein seltenes Moos, welches von den Zweigen einer alten Weide herabhäng, fesselte plötzlich des Doktors Aufmerksamkeit. Gertrud ging allein weiter, ganz in Gedanken verloren.

„Mischen, Mischen, lehr' um, Du verfinst ja im Sumpf!“ erschall im nächsten Augenblick die Stimme des Doktors.

Gertrud war an eine sehr gefährliche, von hohem Schilf und Binsen überwachsene Stelle geraten. Sie mußte sehr zurett sein, zu anderen Zeiten hätte sie im Dunkeln den rechten Weg gefunden. Mit wenigen Schritten war der Doktor an ihrer Seite und führte sie behutsam wieder auf sicheren Boden.

Mitterweile hatte Theo die Taue gelöst und die Nachkommenden setzten sich zu ihm in den Kahn. Das leichte Fahrzeug glitt geräuschlos über die Fluthen hin. Gertrud hielt die Hand ins Wasser und blickte auf die dahinjulenden Wellen.

„Wohin soll ich Euch rudern?“ fragte Theo. „Wohin Du willst mein Junge.“ „Gertrud! Gertrud, wohin soll ich rudern?“

Rangsam erhob die Träumende die dunklen Augen.

„Nach den Wasserrosen,“ antwortete sie auf die wiederholte Frage.

„Naturgeschichte mangelt!“ rief Theo lachend, „hast Du je diese Zeit Wasserrosen blühen sehen?“

„Die Wasserrosen blühen erst im Juli, zur selben Zeit wie die schönsten, schlanken Aigenblumen.“

„Wie sehen die aus?“ fragte Theo. „Gelb oder blau. Gewöhnlich heißen sie Schwertlilien, die Fischer nennen sie aber Aigenblumen. Sie sagen, wenn sie jemand pflücken wollte, so kommen die Wasserrosen herangeschwommen und singen so wunderbar, daß es den Lauscher unmerklich zu ihnen hinab in die Tiefe zöge. Der Sage liegt eine wirkliche Thatfache zu Grunde. Die Schwertlilie wächst gewöhnlich an sehr gefährlichen Stellen und es ist schon mehr als einmal vorgekommen, daß Menschen beim Pflücken ins Wasser gefallen sind.“

„Herr Doktor! Herr Doktor!“ ertönte plötzlich eine Stimme vom Ufer her.

„Was giebt's?“

„Nehmen Sie es nicht übel, aber der Herr Rath läßt Sie bitten.“

„Ich komme! Fahr' uns ans Land. Wenn's Euch Vergnügen macht, Kinder, so bleibt noch ein Stündchen hier, vielleicht hole ich Euch ab. Seid vorzüglich! Wieh' ich Theo, daß unsere Wasserrose nicht davonschwimmt.“

(Fortsetzung folgt.)

hundert in Ries blühen und gedeihen mühen, haben eben ein Hoch auf mich ausgedrückt und meiner Verdienste um die Landwirtschaft gedacht. Sie wissen, daß ich selbst ausübender Landwirt bin, und zwar nicht erst seit einigen Jahren, sondern schon seit einem Vierteljahrhundert. Und da kann man einige Erfahrungen machen, angenehmer und unangenehmer Art. Man hat ja nicht nur mit Menschen zu thun, wie in anderen Berufen, sondern auch mit Elementarereignissen zu kämpfen, denen der Mensch machtlos gegenübersteht. Aber eines darf der Landwirt nicht vergessen: er darf nie die Hoffnung und den Mut sinken lassen. Es liegt ja oft aus, als ob die Landwirtschaft einem sicheren Ruin entgegenginge. Diese Ansicht ist meiner Meinung nach vollkommen falsch. Nur wenn man sich selber aufgibt, ist man verloren. (Beibehaltung Zustimmung.) Sie wissen, daß nicht ich allein — ich kann ja nicht sehr viel in dieser Richtung thun —, sondern daß sämtliche Regierungen in allen Staaten des Deutschen Reiches, und daß überall die Freunde der Landwirtschaft sich regen und bestrebt sind, die Schwierigkeiten, die die Entwicklung der Welt mit sich gebracht hat, zu beheben. Ich erinnere speziell an die Gesetzgebung in Bayern in den letzten Jahrzehnten. Es ist viel geschehen. Und wenn die günstigen Finanzverhältnisse so fort bestehen, wie jetzt, so zweifle ich nicht, daß noch Vieles geschehen wird; aber Bayern kann in dieser Richtung allein nichts thun. Nur in Verbindung mit den deutschen Regierungen, mit dem Deutschen Reichstag, ist hier etwas zu machen. Sie wissen, daß wir vor der Erneuerung der Handelsverträge stehen. Nun wäre es eine ganz verkehrte Sache, wollte man nur für die Landwirtschaft allein sorgen. Es gibt noch eine große Anzahl anderer Berufe, und die darf man nicht schädigen, um die Landwirtschaft zu begünstigen. Nur im Zusammenwirken aller, nur im Ausgleich aller Interessen ist ein Voranschritt zu erzielen. Wenn Industrie und Landwirtschaft zusammen arbeiten, wenn ihre Interessen gegenseitig ausgeglichen werden, wird etwas Gutes geschaffen werden. Das Deutsche Reich ist nun so weit, daß es seine industriellen Erzeugnisse fortwährend exportieren muß. Wenn man ihm den Markt schließt, verarmt das Reich und die Landwirte werden ebenso unglücklich sein, wie die anderen Berufe, denen man den Boden nimmt. Sie wissen, daß bei der Expertise, die jetzt in Berlin stattfinden soll, alle Berufe einmündigen worden sind und daß nicht am wenigsten für die Landwirtschaft geordnet wird. Vernünftige Industrie, und das ist Gottlob die Mehrzahl, wissen sehr gut, daß der Landwirtschaft unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen geholfen werden muß und sie haben nichts dagegen, daß man der Landwirtschaft den so nötigen Schutz gewährt. Wir werden die nächsten Tage Gelegenheit haben, wichtige landwirtschaftliche Fragen zu besprechen.

Kokales.

* Merseburg, 29. Mai.

*** Von der Garnison.** Unrichtigen Mittheilungen gegenüber wiederholen wir unsere gefrige Nachricht, daß das Telegramm Sr. Majestät betreffs Verbleibens in der Garnison sich nur auf die 3 hiesigen Schwadronen des 12. Husaren-Regiments bezieht. Auf die beiden Weingensfelder Schwadronen bezieht sich das Telegramm nicht. Unsere Nachricht findet ihre Bestätigung auch in der Mittheilung des Herrn Oberbürgermeisters Reinefarth in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung.

*** v. Plüskow.** Ueber den neuen Kommandeur der 8. Kavallerie-Brigade, bisherigen Kommandeur der Reitschule in Hannover, wird berichtet: Oberst v. Plüskow ist wohl der am reichsten dekorierte Stabsoffizier der deutschen Armee. Außer dem Rothem Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern, dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und dem Dienstauszeichnungskreuz befißt er nicht weniger als 26 ausländische Orden, die er zumeist in der Zeit erhalten hat, als er zur Dienstleistung beim königlichen Marfalkommando war. Dies Kommando fiel in die Zeit von 1887 bis 1892, wo er als Wittmeister à la suite des 1. Garde-Dragoon-Regiments stand. Im Jahre 1892 kam er als etatsmäßiger Stabsoffizier zum Dragoner-Regiment Nr. 18; am 18. Juni 1895 wurde er Oberleutnant und bald darauf Kommandeur des Magdeburgischen Dragoner-Regiments Nr. 6, das er bis zum 29. Oktober 1896 befehligte, um dann seine bisherige Stellung zu übernehmen. Oberst ist er vom 18. November 1897.

*** Werden wir etwas mit?** Aus den jüngsten Verhandlungen des Provinzial-Landtags dürfte noch erinnerlich sein, daß an die Provinz je länger, desto mehr hohe Ansprüche gestellt werden und daß sie infolge dessen größerer Mittel bedarf. Diese Forderung ist beschränkt sich nicht auf die Provinz Sachsen allein, und es ist deshalb geplant, die Provinzen von Staatswegen mit größeren Mitteln auszustatten. Es scheint nun in den Kreisen der Regierung die Absicht zu bestehen, diese Mittel vorwiegend, vielleicht ausschließlich, den sächsischen Provinzen der Monarchie zuzuwenden, und es würde alsdann die Frage aufstehen, ob die Provinz Sachsen mit dazu zu zählen ist? Jenseits der Elbe liegt ja ein Theil der Provinz Sachsen, und darin aber das Charakteristikum einer sächsischen Provinz erblickt werden kann, was dahin gestellt bleiben. Jedenfalls wäre es sehr wünschenswert, wenn die Provinz Sachsen aus dem Staatsfädel etwas, d. h. lieber etwas mehr als weniger, mit bekäme, denn sie kann's brauchen, so gut wie die andern Provinzen. In dem offiziellen Artikel, der die Aufnahmen des Herrn Finanzministers wiederzugeben scheint (enthalten in den „Berl. Polit. Nacht.“) heißt es u. a.: „Ein Glied in der Kette der zu diesem Ende bereits eingetragenen oder noch zu ergreifenden Maßregeln bildet die Revision der Dotationen der preussischen Provinzen und ihnen gleichstehenden Kommunalverbände. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei der Verweisung der Provinzialdotationen im Jahre 1875 die sächsischen Provinzen im Vergleich zu ihrer Leistungsfähigkeit und im Vergleich dazu, was von ihnen an Kulturarbeit noch zu leisten war, weitaus zu schlecht fortgekommen sind. Dies tritt namentlich deutlich hervor in Bezug auf die Verteilung der zur Unterhaltung und Erweiterung des Wegenezes bestimmten Mittel. Hier haben gerade diejenigen Landestheile, in welchen der Staat bisher für Verkehrrzwecke am wenigsten geleistet hatte, in welchen demzufolge von den Provinzen, von den Kommunalverbänden noch das Meiste zu leisten war, die geringste Staatsdotations erhalten. Aber auch im Uebrigen ist, indem mechanisch nach dem Maßstabe von Land und Leuten die Verteilung der Staatsdotationen vorgenommen wurde, die gebührende Rücksicht auf die geringe Leistungsfähigkeit einerseits und auf das größere Maß noch zu leistender Kulturarbeit andererseits nicht genommen worden. Wenn jetzt gemäß der in beiden Häusern des Landtages gegebenen Anregung auf die Revision des Dotationsgesetzes vom 8. Juli 1875 gegangen wird, so muß dafür der Gesichtspunkt in erster Linie leitend sein, daß die wirtschaftliche Hebung der sächsischen Provinzen Preußens eine der ersten und dringendsten Aufgaben des preussischen Staates ist.“

*** Jünglingsverein.** Am Sonntag beging der hiesige Evangelische Jünglingsverein die Feier seines ersten Jahresfestes. Die Festpredigt in der Stadtkirche hielt Herr Pastor Werther, welcher das Jünglingsvereinswesen als ein Glied des Gemeindeglieds bezeichnete und die Doppelfrage beantwortete: Was kann die Gemeinde von einem Jünglingsverein fordern, und was kann ein Jünglingsverein von der Gemeinde fordern? Am Abend fand in der „Kaiser Wilhelmshalle“ eine Majestätsfeier statt, welche außerordentlich viel Teilnehmer herbeigezogen hatte und ein ungemein reichhaltiges Programm aufwies. Nach dem gemeinschaftlichen Gesange: „Heißt Freunde euch die Brüderband“ folgte ein ernst und warm empfundener Prolog, dem sich die Begrüßung der Anwesenden und die Erlattung des Jahresberichts angeschlossen. In der Begrüßungsansprache legte der erste Vorsitzende, Herr Landessekretär Zohn, die auf edelsten christlichen Sinn, auf Freundschaft und Vaterlandsliebe gerichteten Bestrebungen der Jünglingsvereine dar, wobei er kein Fehl daraus machte, daß so manche Hoffnungen und Erwartungen ihrer Leiter unerfüllt blieben. Auch der Jahresbericht des Herrn Vrediger Heise bot kein durchweg erfreuliches Bild, insofern als äußere Fortschritte des hiesigen Vereins nicht genügend zu verzeichnen waren; aber es konnte doch zugleich mit Dank und Genußguthung konstatiert werden, daß der lebenskräftigen Erscheinungen, welche zur Fortarbeit ermutigten, immerhin nicht wenige seien. Nachdem hierauf der Chor Hinks prächtige Hymne: „Dank und Anbetung sei unserm Gott“ in wirkungsvoller Weise vorgetragen, befißt Herr Superintendent Professor Witthorn die Tribüne, um die das Herz und den Willen der Zuhörer padende Festansprache zu halten. Nichts ist trauriger, sühnte Redner aus, als wenn man im Alter eine verlorene Jugend beweinen müßte; wer

sie sich aber bewahren wolle, dem dürfe es vor allen Dingen nicht an der rechten Fröhlichkeit, an der rechten Kraft und an dem rechten Gemeinfinn fehlen, und diese Tugenden suche der Jünglingsverein in seinen Gliedern zu erwecken und zu pflegen. Auf die vorbildliche Erziehung der Söhne uners Herrscherhauses hinwies, schloß die Ansprache mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser, das in dem stehend gefungenen Liede: „Heil Dir im Siegerkranz“ ausklang. Weiterhin brachte der Abend im Wechsel mit gemeinschaftlichen Gesängen mehrere hübsche Deklamationen, ein ernst gehaltenes Deklamatorium und ein humoristisches Singpiel sowie die herrlichen niederländischen Volkslieder von Fremier. Nach dem gemeinschaftlichen Gesange: „Wenn ich ihn nur habe“ ging die Versammlung gegen 9 1/2 Uhr auseinander.

Eingekandt.

Neben der Garnisonfrage, welche auf absehbare Zeit für Merseburg wohl insofern erledigt sein dürfte, sei zum Grund zu der Annahme hat, daß der Sitz der königlichen Regierung nicht ohne militärischen Schutz gelassen werden soll, ist es besonders die Kanalisation und das Elektrizitätswerk, welche vielfach in der Bürgererschaft besprochen werden. Obwohl bezüglich Weder bereits Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung vorliegen, ist es vielleicht doch nicht unwichtig, wenn sich die Bürgervereine für städtische Interessen in einer Versammlung noch damit beschäftigen. Die letzte Versammlung genannten Vereins, in der über das damals noch nicht genehmigte Elektrizitätswerk debattiert wurde, hat bei den Anwesenden und auch sonst in der Bürgererschaft rechte Sympathie gefunden, und es wäre vielleicht am Platze, sich demnächst im Vereine wieder einmal über städtische Angelegenheiten auszusprechen. Nicht nur über den augenblicklichen Stand der Dinge bezüglich der Kanalisation und des Elektrizitätswerks wäre eine Aussprache erwünscht, sondern auch darüber, ob die i. B. gewählte Verkehrs-Kommission etwas ausgedrückt hat, ob sie noch funktioniert, oder ob sie ihre Thätigkeit inszwischen eingestellt hat, bejahenden Falls aus welchem Grunde? Ein Bürger.

Stadtverordneten-Sitzung.
Montag, den 28. Mai, 1900,
Abends 6 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der Wasserwerks-Verein, Herr Vizepräsident, die Mittelteil zur Kenntnis der Versammlung: 1. Der Finalabschluss der Kammereffasse für 1899/1900 ist eingegangen; derselbe weist einen Bestand von 45,063 M. nach. 2. Das Verzeichnis über die im Vorjahre vertriebenen Schul- und Universitäts-Stipendien soll in Circulation gestellt werden. Hierauf wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt: 1. Erneuerungsfonds des Wasserwerks. — Berichterstatter Herr Stadtv. Heber. Die Wasserwerks-Deputation hat beim Magistrat beantragt, von dem im Vorjahre beim Wasserwerk erzielten Ueberschuß von 4700 M. die Summe von 4500 M. dem Erneuerungsfonds zu überweisen. Magistrat hat sich damit einverstanden erklärt, und ertheilt auch die Versammlung auf Befürwortung des Berichterstatters hierzu ihre Zustimmung. 2. Zugangsbewilligung Nr. 1 B 1 des Etats des Hofschloßes. — Berichterstatter Herr Stadtv. Heber. Nach längerer Beratung wurde am 24. April cr. hat die hiesige Stadt für die beiden am 1. April cr. neu eingerichteten Lehrstellen an der hiesigen evangelischen Volksschule sowie für die Lehrstellen der zum gleichen Termin neu errichteten öffentlichen katholischen Volksschule hierseits auf das Etatsjahr 1900 einen Gemeinbeitrag zur Alterszulage von je 486 M., zusammen 1458 M. zu entrichten. Von dieser Summe sind 486 M. für die Lehrstellen an der katholischen Volksschule bereits in den Etat eingestellt, der Betrag für die beiden übrigen Stellen jedoch noch nicht. Magistrat beantragt, die Summe von 972 M. als Zuschußzugang des Etats zu bemitteln, den die Versammlung auf Antrag des Berichterstatters zu stimmt. 3. Bewilligung für Kriegergräber bei Weg. — Berichterstatter Herr Stadtv. Lange. Seitens der Vereinigung zur Schmückung und fordbauernden Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler bei Weg ist ein Schreiben an den hiesigen Magistrat eingegangen, in welchem mitgeteilt wird, daß anlässlich der 30. Wiederkehr des glorreichen Krieges ein zahlreicher Besuch des Schlachtfeldes seitens der alten Krieger in diesem Sommer zu erwarten steht und daher von der genannten Vereinigung besondere Forderungen geplant sind, wozu einen Beitrag zu spenden. Magistrat gebeten wird, Magistrat hat auf dieses Gesuch 30 M. aus Titel „Insgemein der stämmereifalle bewilligt, und wird diese Bewilligung, nachdem Herr Oberbürgermeister Reinefarth noch bemerkt, daß die bewilligte Summe lediglich zum Schmucke der Kriegergräber bestimmt ist, auf Befürwortung des Berichterstatters von der Versammlung genehmigt. 4. Eintragung der Rechnung der Hospital-Kasse St. Elizabeth für 1898/99. — Berichterstatter Herr Stadtv. Heber. Für die von der Medizinal-Revision-Kommission geprüfte und für richtig befundene Rechnung wird auf Antrag des Berichterstatters Entlastung ertheilt.

5. Wahl von a) Deputirten zum Kinderheiler, b) der Mitglieder und deren Stellvertreter zur Vereinigungskommission für den Voranschlag der Wahlkommision werden gemäß: a) als Deputirte zum Kinderheiler: die Herren Stadtv. Mühlmann, Frauenheim, Günther und Thiele; b) als Mitglieder der Vereinigungskommission: die Herren Mentzer, Heber, Weg, Schr. Wegold, Restaurateur Franz Stürzfeld, Oekonom Mühlmann, Mentzer König, Schuhmachermeister Aug. Granz, Wädemeyer Heine, und als deren Stellvertreter: die Herren Kaufmann Otto Franke, Bauunternehmer Gärtner, Oekonom Schäfer, Kaufmann Thomas, Schuhmachermeister Langguth, Schlosserfr. Frauenheim und Weg-Schr. Karleitzsch Bohle.

6. Wahl weiterer unbeförderter Stadträte Mittel's Stimmzettel wird gemäß: a) für den ausgeschiedenen Stadtrat Herrn Heber, dessen Wahlperiode am 30. Juni 1902 abläuft, mit 23 von 24 abgegebenen gültigen Stimmen Herr Mentzer D. Heber; b) für den ausgeschiedenen Stadtrat Herrn Eisenhagen, dessen Wahlperiode am 22. Dezember 1902 abläuft, mit 23 von 23 abgegebenen gültigen Stimmen Herr Fabrikant B. Marschhoff. Beide Gewählte nehmen die auf sie gefallene Wahl an.

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung theilte Herr Oberbürgermeister Reinefarth der Versammlung noch mit, daß dem Magistrat am vorigen Sonntag von Truppenübungsplatz Alten-Grabow die telegraphische Mittheilung zugegangen sei, daß auf Wunsch Sr. Majestät des Kaisers die 3 hier garnisonirenden Schwadronen des Thüringischen Husaren-Regiments vorläufig in ihrer bisherigen Garnison verbleiben sollten. Herr Oberbürgermeister Reinefarth knüpfte hieran die Vermuthung, daß unter dem vorläufigen Verbleiben vielleicht die Zeit bis zur Fertigstellung der hiesigen Infanterie-Kaserne zu verziehen sei.

Provinz und Umgegend.

*** Oberbuna, 28. Mai.** Ein der Wittwe D. gehöriger Strohdiebstahl ging gestern — Sonntag — Nachmittag 2 Uhr in Flammen auf. Ein Fechtbruder wurde in der Nähe von Merseburg unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen; ob dieser Verdacht begründet ist, wird das eingeleitete Verfahren ergeben.

*** Gröllwitz, 28. Mai.** In der Wohnung des Landwirths Starke er hier am Sonntag den 26. d. Mts. ein Zimmerbrand ohne erheblichen Schaden statt, dessen Entsehung auf Kinderpieler zurückzuführen ist.

*** Großgörschen, 27. Mai.** Unsere Kirche befißt jetzt eine neue, herrliche Orgel. Sie ist ein Werk des berühmten Orgelbauers W. Mühlmann in Zörbig und macht ihrem Erbauer alle Ehre. Kontraktmäßig sollte sie 14 Stimmen haben; Herr Mühlmann hat ihr aber 15 gegeben, also mehr gethan, als wozu er verpflichtet war. Aus Anlaß der Einweihung der Orgel ist das Innere unseres altbewährlichen Gotteshauses prächtig geschmückt worden. Herr Heineemann aus Leipzig hat zwei neue, bunte Altarfenster geschenkt, eine Familie aus Großgörschen die beiden Altarfenster neu verfilzen lassen, und die Frauen des Kirchspiels haben eine neue in Berlin angefertigte Altarbekleidung gestiftet. Am Himmelfahrtsfest wurde die Orgel eingeweiht. Der Festgottesdienst begann um 10 Uhr. Unter Glockengeläute bewegte sich der Zug der Vorstände der drei Gemeinden des Kirchspiels unter Anführung des Kriegerevereins von der neuen Schule in das Gotteshaus, welches von Weichern schon fast gefüllt war. Nach dem gemeinschaftlichen Gesänge von „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ ohne Begleitung der Orgel folgte die Weihe derselben durch Herrn Pastor Müller, und nun setzte das schöne, volle Werk ein; mächtig brausten die Akkorde durch das Gotteshaus. Nach der Liturgie sangen die Schulfinder dreistimmig mit Begleitung der Orgel den Psalm 100 und nach der Predigt: „Danket dem Herrn“. Um 12 Uhr fand ein gemeinschaftliches Festessen im Gasthofe des Herrn Riez statt, bei welchem Herr Pastor Müller den Toast auf Sr. Majestät den Kaiser ausbrachte, Herr Lehrer Wahrs erbrte durch einen Trinkspruch Herrn Mühlmann, der als Gast anwesend war, als Meister der Kunst. Am Nachmittage fand für unsere Kinder ein Schulfest statt, zu welchem Herr Professor Ebdner aus Greifswald einen namhaften Geldbetrag für Erquickungen der Kinder gespendet hatte. Möge nun unsere schöne Kirche eine Lieblingsstätte für die Bewohner unseres Kirchspiels werden, damit ihr auch der herrlichste Schmuck nie fehle, eine große, arbeitsige Gemeinde.

*** Segel, 27. Mai.** Es scheint, als ob die Quelle, die in früheren Jahren nur kürzere oder längere Zeit Wasser gab und dann immer wieder verfiel, jetzt für immer ihr erquickendes Wasser spenden werde; denn schon über ein Jahr fließt daffelbe gleich stark. Nachdem es bisher theils frei verkauft, theils zu Eelterwasser und Brauseimonade verarbeitet wurde, will der Besitzer der Quelle, Herr Wegger, jetzt an Ort und Stelle eine Restauration errichten, um das erquickende Getränk dem Publikum leichter zugänglich zu machen; die Concession dazu soll befristungslos jetzt erteilt worden sein.



*** Querfurt, 28. Mai.** Das „Kreisbl.“ schreibt: Nachdem die Stadt Raumburg durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 15. Mai 1900 sich zur Uebernahme von 300 000 Aktien der projektierten Eisenbahn Raumburg-Mühlstein-Querfurt verpflichtet hat, wird gleich nach Pfingsten eine geeignete Bau- und Finanzkommission der Firma Paul Voerter & Co., Berlin, in Begleitung einiger Herren aus Raumburg und Querfurt die in Frage kommenden Ortlichkeiten der Kreise bereisen, um zu ermitteln, ob das Bahnprojekt in Kreise selbst genügende Unterstützung findet. Eine große Zahl der einflussreichen Bevölkerung hat sich bereits der Baufirma gegenüber zur fröhlichen Unterstützung des Projekts erboten. Es wird aber nicht genügen, daß einzelne Persönlichkeiten für das Unternehmen eintreten, sondern es wird darauf ankommen, daß die Gemeinden als solche dem Unternehmen ihre Subvention zusagen. Den einzelnen Gemeinden wird das Eintreffen der Bau- und Finanzkommission so zeitig mitgeteilt werden, daß sie in der Lage sind, eine Gemeindeversammlung zu berufen, welcher die Kommission beizuhören kann und in welcher etwaige Wünsche in Betreff der Linienführung entgegengenommen werden können.

*** Querfurt, 28. Mai.** Heute Vormittag ist auf dem hiesigen Jahrmarkt von der Polizei bei einer Wühlkingshändler festgesetzt worden, daß Wühlkings als gesundheitsgefährlich verkauft wurden. Die Untersuchung hat ergeben, daß dieselben ungenießbar sind. 14 Kisten wurden konfisziert.

*** Salze, 28. Mai.** Jäger Paraffin- und Solaröl-Fabrik Alts-Geleitsch. Die Maschinen sind nach hohen, Wülts- und Nachprüfungen war in Geschäftsjahre 1899/1900 abtandend lebhaft, so daß die Gruben volle Beschäftigung hatten. Die Preise erfahren nur eine geringe Besserung. Der böhmische Bergarbeitersbund übertrug sich in der zweiten Hälfte des Februar auch auf den Braunkohlenschiefer der Geleitsch. Einige der Gruben hatten in Folge dessen zwei bis drei Wochen lang Wüstlage in der Kohlenförderung und Bräunfertigung. In Mauersteinen hielten sich Preise und Nachfrage in vorjähriger Höhe. Die Erzeugung der Mineralöl-Fabriken fanden glatte Abnahme, die Paraffine hatten hingegen einen Preisrückgang. Inzwischen überstößt die erdölenartigen Untersuchungen des amerikanischen Wettbewerbs aufgehört hatten. Da die Paraffinverläufe meist auf längere Dauer abgeschlossen werden, so haben die Preissteigerungen ihren vollen Einfluß auf die Ertragnisse der Fabriken noch nicht ausüben können. Im Ganzen ist das Ergebnis des Geschäftsjahres als ein erfreuliches zu bezeichnen, es darf aber die erhebliche Steigerung der Selbstkosten durch hohe Löhne und Materialienpreise nicht unerwähnt bleiben. Der Bruttoertrag stellt sich einschließlich Vortrag aus dem Vorjahre auf 228 233,14 M., gegen 655 639,77 M. im vorhergehenden Jahre. Der Aufsichtsrath hat die Aufschreibungen auf 500 137,40 M. festgesetzt. Als Jahresertrag verbleiben dann 239 333,43 M. und es wird vorgeschlagen: 42 333,94 M. dem gesetzlichen Reservefonds zugunehmen, 44 063,70 M. als Gewinnanteil für Aufsichtsrath, Vorstand und Beamte zu verwenden, 322 289 M. gleich 9 Prozent des Grundkapitals als Gewinntheil an die Aktionäre zu verteilen, 6000 M. dem Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds zuzuführen und 14 888,10 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

*** Epidendorf (Saalreise), 26. Mai.** Beim Wagenreinigen hatte der Knecht Ludwig Dvorak kürzlich eine unbedeutende Wunde an der rechten Hand nicht beachtet, welche durch Einbringen von Schmutz derart infiziert wurde, daß sich eine Blutergußung entwickelte. Der Genannte mußte deshalb in die Klinik zu Halle aufgenommen werden, da eine Operation nöthig erschien.

*** Verberg (Ester), 26. Mai.** Wie durch ein Wunder gerettet wurde gestern Abend der Knecht des Fleischermeisters Emil M u m m a n n, welcher mit einem leeren Tauchensasse vom Felde zurückkehrte. Als das Gespann die Zorauerstraße passierte, wurden die Pferde plötzlich scheu und gingen durch. Hierbei fiel der Knecht, welcher auf dem Fuß gefahren hatte, rechts seitwärts herunter und blieb zwischen Vorderrad und Fuß hängen. In dieser gefährlichen Lage verblieb er, bis die Pferde dicht vor dem Hause ihres Herrn aufgeschrien wurden. Merkwürdigerweise hat diese gefährliche Fahrt dem Knechte absolut nichts geschadet.

*** Zitzsch, 27. Mai.** Einem Knaben von 5 Jahren war der kleinere Bruder von 1/2 Jahr übergeben, um ihn im Wagen umherzuführen. Da sich in der Nähe der elterlichen Wohnung ein Teich befindet und dessen Ufer etwas abfallig ist, so konnte der Knabe an dieser Stelle den Wagen nicht halten; das Gesicht warf um, und der kleine Infante wurde in den Teich geschleudert. Zum Glück hörte die Mutter das Geschrei der Kleinen, eilte herbei und brachte noch im letzten Augenblicke Hilfe; schon war der Kleine unter Wasser und konnte erst nach längerem Bemühen zum Leben zurückgebracht werden.

*** Schreditz, 28. Mai.** Eine neue Omnibus-Verbindung zwischen Wiedemar-Gredbna-Gleichen-Schreditz ist seit vorgem. Freitag ins Leben gerufen worden. Der

Wessler, Herr Maurermeister Vorband in Wiedemar, wird den Wagen vorläufig an jedem Dienstag und Sonnabend zwischen obigen Ortlichkeiten verkehren lassen und zwar erfolgt die Ankunft früh gegen 9 Uhr in Schreditz, während die Abfahrt von Schreditz kurz nach 5 Uhr Nachmittags erfolgen soll. Der Fahrpreis beträgt Wiedemar-Schreditz und zurück 80 Pfennig, Gleichen-Schreditz und zurück 70 Pf. — Die am Freitag stattgefundene Probefahrt hatte sich eines solchen Zuspruches seitens der Einwohner der betr. Ortlichkeiten zu erfreuen, daß es kaum möglich war, sämtliche Passagiere zu befördern. — Derselbe Omnibus verkehrt überdies früher auf der Linie Zorauer-Keipzig, jedoch wurde der Verkehr wegen des in Aussicht stehenden Baues der elektrischen Bahn Halle-Keipzig eingestellt. — Möge sich dieses neue Verkehrsmitel eines stetigen regen Zuspruches seitens der Einwohner genannter Ortlichkeiten erfreuen.

*** Gisleben, 27. Mai.** In der Stadtverordnetenversammlung wurden die erforderlichen Kosten für Schmückung der Straßen anlässlich des Besuchs des Kaisers am 12. Juni bewilligt, und sodann das Festprogramm bekannt gegeben. Der Kaiser trifft mit Gefolge mittelst Extrazuges auf Bahnhof Gisleben ein, begiebt sich sofort per Wagen durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Marktplatz, woselbst etwa 100 Verg. und Hüttenleute in ihrer Tracht Paradeaufstellung genommen haben. Nach Uebergabe einer von der Mansfelder Gewerkschaft dem Reichstreffen Bearbeiter-Verein gestifteten Fahne befliegen die Begleite vor dem Kaiser. Ein Direktionsgebäude der Mansfelder Gewerkschaft wird dem Kaiser ein Ehrentrunk angeboten werden, worauf Se. Majestät noch Luthers Geburtstags- und Sterbehaus einen Besuch abstatten wird. Von da aus begiebt sich der Kaiser wieder zum Bahnhof. Der Besuch in unserer Stadt ist also nur ein ganz kurzer. Die Mansfelder Gewerkschaft hat aus Anlaß ihrer 700jährigen Jubelfeier verschiedene Festlichkeiten für ihre zahlreichen Beamten und Arbeiter festgesetzt, denen zwei Feiertage bewilligt worden sind.

*** Delitzsch, 26. Mai.** Der am 17. ds. Mts. vom Neulan in der hiesigen königlichen Strafanstalt entwundene Arbeiter Beyer hat sich der goldenen Freiheit nicht lange erfreuen dürfen. Derselbe hatte seinen Weg über Bitterfeld in's Anhaltische genommen, wo er in verschiedenen Ortlichkeiten Diebstähle ausführte. In Wittenberg gelang es, den Ausreißer festzunehmen und wurde derselbe unter strenger Bedeckung heute Nachmittags der hiesigen Strafanstalt wieder zugeführt.

*** Bitterfeld, 27. Mai.** In Gröbzy fuhr ein Knecht mit seinem Lastwagen so nahe an einen feinen Handwagen heran, in welchem das zweijährige Töchterchen des Kaufmanns Schumann aus Rodigau saß. Die Räder des großen Wagens erfassten den Handwagen. Derselbe wurde umgeworfen und das arme Kindchen flog in weitem Bogen so heftig auf die Erde, daß es bewußtlos aufgehoben wurde. Nach einigen Stunden war es eine Leiche, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. — In der Gemarkung Gräfen häusigen brannten etwa 10 Morgen Nadelwald, welche der Breitwitzer Waldgenossenschaft gehörten, ab. Die Entschungsursache des Brandes hat sich noch nicht ermitteln lassen. — Seit Sonnabend wurde das Dienstmädchen des Landwirthes P. in Brandhorst vermisst. Jetzt ist das Mädchen auf dem Rücken liegend als Leiche in einem feuchten Wassergraben gefunden worden. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um einen Unglücksfall oder gar um einen Mord handelt. — In der Werksstätte des Drechslermeisters Schüler in Raguhn brach Feuer aus. Das ganze Dachgeböck des Gebäudes, welches mit Holzvorhängen vollgestopft war, und wo auch ein Petroleummotor zur Aufstellung gekommen war, wurde ein Raub der Flammen.

*** Meinewech, 28. Mai.** Als gestern der Gutsbesitzer Heidentich kam, fand er eine Frau mit drei Kindern ertränkt vor. In Osterfeld wurden die Leiden als die der Frau Herold aus Raumburg und ihrer Kinder festgestellt. Letztere waren 6, 4 und 1/2 Jahre alt und an die Mutter angebunden. Die Frau war auf Bahnhof Weidelsdorf ausgefahren und direkt zu dem Teich gegangen. Vorher hatte sie gedauert, zu ihrem Vater nach Romsdorf fahren zu wollen. Ob Nahrungsvorgaben, ehelicher Zwist, — sie ist die zweite Frau ihres Mannes — die Mutter zu dem schauerlichen Schritte getrieben haben, konnte vorläufig nicht festgestellt werden.

*** Nordhausen, 26. Mai.** Dem Bericht über den hier abgehaltenen Fischereitag der Provinz Sachsen und des Herzogthums Anhalt ist noch nachzutragen, daß Oberpräsident

v. Boetticher in seiner Rede mittheilte, daß eine allgemeine Regulierung der Elbe vorbereitet werde, weil aus Landwirtschafts- und Fischereistellen fortwährend Beschwerden über Schädigungen durch Hochwasser kämen. Die Kosten der Vorarbeiten für das Projekt betragen 70000 Mark. Bei der Ausarbeitung des Projektes habe man den Gesichtspunkt nicht aus dem Auge gelassen, daß es sich nicht bloß darum handele, ein sicheres und leistungsfähiges Fahrwasser herzustellen, sondern auch die anderen wirtschaftlichen Interessen, die an der Elbe in Betracht kommen, die Interessen der Landwirtschaft, Fischer etc. zum Ausdruck zu bringen. Weiter erwiderte der Oberpräsident auf die Klagen, die über den Rückgang der Fischerei durch die Verunreinigung der Flüsse, durch die vielen gewerblichen Anlagen laut wurden, daß die angekündigte Polizeiverordnung über die Reinhaltung der Flüsse für die Provinz Sachsen ausgearbeitet und vom Oberpräsidenten nach Berlin eingekandt sei.

*** Seiligstadt, 25. Mai.** Ein geschichtlich wertvoller Alterthumsfund wurde heute bei den Abrucharbeiten eines dem bischöflichen Knabenheim gehörigen Hauses gemacht. Unter einer Fachwerkwand fand man Tausende alter Silber- und Kupfermünzen, sowie mehrere alte Urkunden. Die Münzen bilden ohne Zweifel die Kriegskasse eines im 17jährigen Kriege durch die Heiligenstadt gezogenen Heeresheites; die Urkunden enthalten Anweisungen für das Heer.

Gerichtszeitung.

*** Salze, 28. Mai.** Das hiesige Gewerbe gericht beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit verschiedenen Klagen, in denen als Kläger Arbeiter gelesen auftraten, die am 1. Mai ohne Erlaubnis der betr. Arbeitgeber geleistet und so ihre Arbeit unterbrochen hatten. Die Kläger traten recht siegesbewußt auf, wurden aber bald eines Minderen habhaft gemacht, so daß man sich die Feiertage nicht selbst machen konnte. Den betr. Klägern war vorher gesagt worden, daß, wer am 1. Mai feierte, sofort entlassen sei. Außerdem enthielt die Sachverhandlung in der betr. Mäßelarbeit unterrichtet, allen Anlaß auf den aus dieser Arbeit resultierenden Lohn verlor. Die Kläger stellten die Sache als ganz harmlos hin, sie könnten doch mal einen Tag im Jahre blau machen, was sei denn weiter dabei? Daß doch etwas dabei ist, bewies ihnen das Gewerbegericht, denn erstens gingen sie ihres richterlichen Nebenberufes verlustig, und zweitens wurden sie noch arbeitslos. Die Abgewiesenen wollen noch eine höhere Instanz anrufen.

Vermishtes.

*** London, 28. Mai.** In den Southamptoner Dock hatte heute ein im Bau begriffener Baureisenschuppen ein und begrub 52 Arbeiter. 53 wurden lebend, aber theilweise schwer verletzt, gerettet. Mehrere Leichen sind geborgen, und man fürchtet, daß die übrigen 17 umkommen.

*** Mainz, 27. Mai.** Die hiesige Staatsanwaltschaft hat einen Haftbefehl erlassen gegen den Dr. Moses S e l l i n g e r, Rabbiner aus Hamburg, zuletzt in Mainz, welcher nach Begehung eines Sittlichkeitsverbrechens flüchtig ist.

Kleines Feuilleton.

*** Die Verdingung des ermordeten Gymnasialen Winter.** Aus K o n i g, 27. Mai, wird gemeldet: Unter ungeheurer Zulauf der Bevölkerung fand heute die Bestattung der idischen Reste des auf so grauenvolle Weise um das Leben gekommenen Gymnasialen Ernst Winter statt. Aus allen Theilen der Provinz waren die Menschen zusammengeströmt, um Zeuge des für kleinstädtliche Verhältnisse sehr imposanten Reichenfondustes zu sein. Die bisher sorgfältig aufbewahrten Reidentheile waren am Sonnabend in einen Sarg gelegt und dieser nach der Hospitalkirche in der Schloßauerstraße übergeführt worden. Dasselbe fand die Aufbahrung und die ehrenvolle kirchliche Beerdigung statt. Schon in der Mittagsstunde füllten sich die Straßen, welche der Zug passiren mußte, und an der Hospitalkirche hatte die Polizei und Gendarmarie große Mühe, die Menge im Zaume zu halten. Gegen 3 Uhr fand sich die Trauer-versammlung in der Kirche ein. Der gold- und silberbronzirte Sarg stand vor dem Altar auf einem erhöhten Podium, umgeben von einem kostbaren Blumenarrangement und bedeckt mit zahllosen schiefelgeschmückten Kränzen. Zu beiden Seiten brannten je drei große Kerzen. Hinter dem Sarg saßen in zwei Reihen die Angehörigen des Ermordeten, Baurennehmer Winter und Frau und seine vier Schwägerinnen mit zahlreichen Verwandten. Ferner fanden sich ein der Landrath Frhr. v. Zedlitz-Neukirch, Regierungsassessor Schütz, Bürgermeister Debitius und vier Stadträte, sowie u. A. Oberstleutnant v. Borcke und Gymnasialdirektor Professor Dr. Tommaschewski. Die Feierlichkeit begann mit einem Sologesang einer königlichen Bürgerstochter Fräulein Hartkopf, der von der Orgel begleitet wurde. Dann folgte der liturgische Theil der Feier-

lichkeit, der mit einem Gemeindegesang: „Wenn liebe Augen drehen“ eingeleitet wurde. Alsdann hielt Pfarrer Hammer die Andacht. Nach dem Schluß derselben folgte die Ueberführung. Inzwischen hatte vor der Kirche der Leichenzug Aufstellung genommen. Unter Vorantritt einer Kapelle folgten, mit der Fahne des königlichen Gymnasiums daran, je drei Schüler aus jeder Klasse. Jede Klasse hatte einen prächtigen Kranz gefertigt; viele trugen lateinische Aufschriften. Dann folgten Deputationen von Turn- und Gesangsvereinen und hinter diese kam der von vier schwarz drapirten Pferden gezogen offene Leidenwagen. Dahinter folgten die Trauerverammlung und hinter dieser eine ungeheure Menschenmenge. Der Polizeikommissar Bloch hatte Mühe, dem Zuge den Weg zu bahnen, der durch das Schloßauer Thor seinen Weg durch die Däuiser Straße nahm. Im Allgemeinen verhielt sich das Publikum sehr ruhig, nur als der Zug an dem Hause des schwer verübten Schlägters Levy vorbeikom, schlug Jemand mit einem Stein auf die geschlossenen Jalousie-Fenster und dieses Zeichen war das Signal zu einem Pfeifen und Johlen, das einige Zeit die erste Trauerstimmung zu stören vermochte; bald aber war die Mühe hergestellt, da ein starkes Gendarmarie-Aufgebot den Zug begleitete. Während des Zuges läuteten die Glocken der Stadt. Auf dem Kirchhof hatte sich ebenfalls eine große Volksmenge eingefunden und nur mühsam konnte sich der Kondukt seinen Weg zu dem am äußersten Ende des Kirchhofes belegenen Gruft bahnen. Er schilderte die graufige That, deren Ausführung von langer Hand geplant gewesen sei, und gab dem Wünsche Ausdruck, daß die bis zur Stunde in ein so undurchdringliches Dunkel geküllte That bald ihre Sühne finden möge; denn der unbekannte Mörder habe schon hier seine furchtbare Strafe erhalten; unfähig und flüchtig, gepöckelt von einem unruhigen Gewissen, irre er umher, er wird seinem Schicksal nicht entkommen. Lautlos und tiefergriffen vernahmen die Umstehenden die Worte des Geistlichen, der zum Schluß auch für den unbekannt Mörder um die Gnade Gottes bat. Dieser Theil der Rede mit seinem indirekten Widerspruch zu der herrschenden Stimmung in der Bevölkerung rief einigen Unwillen hervor. Vor und nach der Rede des Geistlichen sang der vorzüglich geduldet gemachte Chor des evangelischen Kirchen-Gesangs-Vereins unter Leitung seines Dirigenten Lehrer Weißert, die hierempfundnen Lieder: „Leber den Sternen“ von Franz Abt und „Frieden“. Den Beschluß der Feierlichkeit bildete ein Chor der Musikkapelle. Darauf wurde die Gruft zugehauert und auf dem frischgemachten Hügel die zahllosen Kränze niedergelegt, welche einen Beweis dafür ablegten, welchen Antheil die Bevölkerung an dem furchtlichen Verbrechen nimmt. Kriminalinspektor Braun war auf dem Kirchhof nicht zu sehen; dagegen soll Kriminalkommissarius Wehn zugegen gewesen sein. Irrend welchen Aufschuß über die That hat das Reichenbergan nicht gegeben, weil die Abhaltung von Heben am Grabe nicht gestattet worden war. Bemerkt sei, daß die antiken Vereine mit Kränzpenden nicht gefahrt hatten.

*** Die Gekändnisse eines alten Sünders,** eines vielfachen Mörders und Brandstifters, erregen in Elsaß gegenwärtig großes Aufsehen. Der Ortseinehmer Stauf in dem elsässischen Dorfe W i n g e r s h e i m gekand auf dem Totenbette, er habe in den siebziger Jahren als Soldat in Mainz einen Feldwebel in den Main gestochen, so daß er ertrunken sei, er habe ferner unlängst eine alte irrsinnige Frau in die Joon geworfen, die dabei ebenfalls ums Leben gekommen sei; er habe endlich im August 1898 nachts seinen Amtsvorgänger einen steilen Hügel hinabgestochen, wobei dieser das Genick gebrochen habe. Auch bekannte er, eine ganze Reihe von Brandstiftungen begangen zu haben. Untersuchung ist eingeleitet worden, aber da der Mann bereits gestorben ist, wird die Sache wohl kaum ganz aufgeklärt werden.

Wetterbericht des Kreisblattes.

30. Mai. Windig mit Sonnenschein, normale Wärme, schwül, vielfach Gewitterregen.

TORIL
Fleisch-Extract

aus bestem Ochsenfleisch mit löslichem Nährdem
Fleisch-Eiweiß theilweise trotz billigeren Preises
alle Liebig'schen Extracte an Nährkraft und Wohl-
geschmack und ist in allen besannten Drogen-, Delica-
tessen- und Colonialwaaren-Handlungen an haben.

Kirchennachrichten.

Tom. Getauft: Alma Ella Gertrud, T. des Meiner Schiefel; Oskar Karl, E. des Dreiers Friedemann; Ernst Paul, E. des Weichkirchens Strabius; Paul August Hermann, E. des Voglers Steinbrück; Hans Wilhelm Traugott Ernst, E. des Kaufmanns Erwald. — **Getraut:** Der Zimmermann M. K. Stops mit Frau M. M. geb. Güttel. — **Beerdigt:** Der Fabrikarb. Mettin.

Stadt. Getauft: Otto Kurt, E. d. Kaufm. Weife; Charlotte Frieda, T. d. Dreiers Konigler; Reine Elfe, T. d. Voglers Schmidt; Gustav Adolf Wilhelm, E. d. Glasermitr. Weber; Hermann Max Willy, E. d. Wäders Ortmann; Paul Arthur, S. d. Dreiers Witter. — **Getraut:** Der Fabrikarb. R. D. v. Schäler mit geschied. Friedel, A. M. geb. Großmann hier; der Bahnarb. W. D. Harport in Neuhau mit Frau M. V. geb. Hähnch. — **Beerdigt:** Der Schanowitz Strimmeling, die Ehefrau des Bratman. Göbber, die eins. T. d. Kgl. Reg. -Ressors a. D. Hammer.

Wittenburg. Getauft: Anna, T. des Waischenmeisters Richter; Olga Gertrud, T. des Fabrikarb. Müller; Marie Elfe, T. des Landes-Sekretärs Schütze. — **Beerdigt:** Frau Henriette Nagel geb. Stürzer; Frau Auguste Nibel geb. Müller; Charly Dora, T. des Schloßers Voigt.

Neumarkt. Getauft: Ella Helene, T. des Bildhauers Neumann. — **Getraut:** Der Fabrikarb. S. W. Franke ein Wittwer — u. vermittelte W. E. Hausenbach geb. Döhner. — **Beerdigt:** Die Ww. Bernheim. — Ungetaufte Willigungsfähne.

Wiesenverpachtung in Lössen.

Die in Lössen gelegene, der **Kirchengemeinde** daselbst gehörige **Wiese** von **13 1/2 Morgen** soll **Dienstag, d. 5. Juni d. J.,** von **4 Uhr Nachm. an,** im **Gasthaus** zu Lössen auf **6 Jahre** verpachtet werden. (1514) **Merseburg, den 28. Mai 1900.** **Fried. M. Kunth.**

Der diesjährige Süß- und Sauer-Kirchbanhang

der **Gemeinde Schadendorf** soll öffentlich meistbietend vergeben werden. Angebote sind schriftlich unter Aufsicht „Kirchen“ bis zum **9. Juni d. J.,** Nachmittags **4 Uhr** im Ortsrichteramt abzugeben. Bedingungen können vorher im Ortsrichteramt daselbst eingesehen werden. (1523) **Schadendorf, d. 28. Mai 1900.** **Der Ortsvorstand.**

Gras-Verkauf.

Die diesjährige Grasmungung der ca. **50 Morgen** enthaltenden **Teppich** bei **Wespa,** soll zum größten Theile in **Parzellen** meistbietend verkauft werden. Der Verkauf findet **Dienstag, den 5. Juni, Vorm. 10 Uhr,** an Ort und Stelle statt. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Die Abfuhr findet über **Krauslau-Reina** statt. (1515) **Wespa, den 28. Mai 1900.** **Bäcker Wittwe Seidler.**

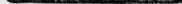
Wurst- und Fleischwarenfabrik

von **Ernst Hoinkis,** Halle a. S. **Leipzig, Str. 15, Gr. Ulrichstr. 47,** empfiehlt **tägl. frisch gek. Schinken,** gekochte selbstgepökelte **Zunge, Kalbsbraten, Rostbeef, russ. Salat,** alle Sorten feiner **Wurstwaren,** mildgesalzenen **rohen u. Lachsschinken,** täglich **frische Sülze** in Formen, **Breslauer Knoblauchwurst, Wiener und Jauersche Würstchen.** **Jeden Montag und Freitag frische Blut-, Leber- und Schwartenwurst.** (1519)

Radfahr-Karten

sind vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Es giebt keine besseren Fahrräder als: **Schladitz-Fahrräder** und **Attila-Fahrräder.**



Beide hervorragend in leichtem Lauf, sind Letztere wegen ihrer um- und ausfaltbaren Ueberziehung mit nur einer Kette das Ideal älterer Herren. (1500)

Otto Bretschneider, Eisenwaren- und Fahrrad-Handlung, Kleine Ritterstraße.

C. F. Ritter,

Halle a. S., Leipzigerstr. 90. **Ein Waggon Steingut.**

- Speiseteller** (weiss) Stück 5, 7, 8 Pf.
- Bratenteller** (weiss) Stück 28, 35 Pf.
- Salatschüsseln** (weiss) Satz 6 St. 95 Pf.
- Washbecken** Stück 36, 50 Pf.
- Backschüsseln** 25, 28, 30 Pf.
- Kaffeeteller** (bunt) Stück 7, 9 Pf.
- Speiseteller** (blau Zwiebel) 10, 13, 15 Pf.
- Bratenteller** (blau Zwiebel) 35 u. 48 Pf.
- Salatschüsseln** (bl. Zwiebel) Satz 1,45 M.
- Washservice** (4 theil.) 1,35, 1,60, 1,70 M.
- Salz- und Mehlresten** (blau Zwiebel) 45, 88 Pf.
- Kaffeekannen** (blau Zwiebel) 42, 50, 70 Pf.

Ein Waggon Porzellan.

- Echt Porzellan Speiseteller** (weiss) 11, 13, 15, 17, 18 Pf.
- Echt Porzellan Kaffeekannen** (weiss) 45, 60, 85 Pf.
- Echt Porzellan Kaffeetassen** 9, 18, 20, 25 bis 50 Pf.
- Echt Porzellan Milchöpfe** (weiss) 8, 10, 12, 25, 30 Pf.
- Echt Porzellan Milchöpfe** (weiss m. Gold) 1,70, (bunt) 2, 3 M.
- Echt Porzellan Kaffeeservice** (bunt für 2 Personen) 2,60, 3, 3,50 M.
- Echt Porzellan Kaffeeservice** (bunt für 6 Personen) 2,90, 3,50, 4 M.

Besonders preiswerth

- Semmel-Reibemaschinen** 1,40, 1,90 M.
- Kaffeemühlen** 90 Pf., 1, 1,20 M. (1483)

Grösstes Lager von Fahrrädern u. Nähmaschinen

sowie alle Einzeltheile empfiehlt zu den billigsten Preisen: **Adler, Brennabor, Diamant, Panther, Elite- und Salzer Räder.** Auf Verlangen werden besorgt: **Räder ohne Marke** von Mk. 130.— per Klasse, **Kinder-Räder** von 10 Mk. an. **Knaben- und Mädchenräder** verlaufe sehr billig um damit zu räumen. **Reparaturen** werden schnell in eigener Werkstatt ausgeführt. **Gustav Schwendler,** Merseburg, Karlstrasse. Gut erhaltene gebrauchte Räder sind billig abzugeben. (1522)

Benneckenstein im Hochharz. Hötel u. Kurhaus „Daheim“. Neu, modern und komfortabel eingerichtet, mit **Garten, Veranda und Bädern,** in der Nähe des Waldes und Bahnhofs gelegen, gesunde Luft, vorzügliches Trinkwasser und frische Milch im Hause, hält sich dem geehrten Publikum angelegentlich empfohlen. (1237) **Louis Gantz, Besitzer.**

Städtisches Eisen-Moor-Bad Elektr. Licht. **Perseprocher Bahnstation. Schmiedeberg Postbez. Halle.** **Freiungskurs: Sächs. Thür. Industrie- u. Gewerbe-Anst.** **Vorrätig: Erträge bei Gicht, Rheumatismus, Harven- u. Frauenkrankheiten. Gemeinde Waldgroppe, Saison 1. Mai bis Ende Septbr.** **Prospekte und Auskunft durch die Städtische Bade-Verwaltung.**

Stollwerck's Adler-Cacao wohlschmeckend. **Garantirt rein. * Schnell-löslich.**

Dosen	1/2	1/4	1/8	Ko.
Mk.	2,40	1,25	0,65	

Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Portland-Cement, Grau-Kalk, Gips, glasierte Thonrohre Krippen, Tröge, Pöfelständer, Eisen-Ruffläche, Flurplatten empfiehlt zu billigen Preisen **Eduard Klaus,** 1507) **Merseburg.**

Kleereiter. Preisgekrönte starke Kleereiter mit allem Zubehör in der bekannnten Qualität empfiehlt **C. Voigt, Zimmermeister, Alten a. Eder.** (1437)

Dr. Thompson's SEIFENPULVER gibt blendend weisse Wäsche. **Unübertreffliches Wasch- und Bleichmittel.** Allein echt mit Namen **Dr. Thompson** in Schutzmarke **SCHWAN.** **Vorsicht vor Nachahmungen!** Ueberall käuflich. **Alleiniger Fabrikant: Ernst Sleglin, Düsseldorf.**

Reichskrone. **Seit Mittwoch Abend: Grosses Spargelessen.** 1510) Hochachtungsvoll **R. Friese.**

Cactus Dahlien (Georginen) in neuen ganz vorzügl. Sorten empfiehlt (1490) **P. Krause, Handelsgärtner.**

Steuer-Nachaktionen (Berufungs-Antrag), neu angefertigte Formulare nach dem Entwurfe des Steuer-Bureaus des Kgl. Landrats-Amtes sind vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

G. NICOLAI LEIPZIGER-STR. No 18 NEUSTE HÜTE in **GROSSER AUSWAHL BILLIGSTE-PREISE**

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Balangen-Liste.“ (4) **H. Strick, Verlag, Mannheim.**

Stellung erhalten junge Leute nach 2 monat. gründl. Ausbildung in meinem Bureau, als landw. Buchhalter, Amtssekretär, Verwalter, Honorar mäßig. 1899 wurden 185 Beamte von hier verlangt. (1371) **Kube, vorm. Amtsvorsteher, Landwirth, Halle a. S.**

Lehrlings-Verzeichniss einer hiesigen Innung abgeben bekommen. Bitte dasselbe gegen Belohnung niederzulegen in der Expedition d. Blattes. (1502)